

8.2 Das Proletariat als politischer Akteur

Die Möglichkeit und Notwendigkeit radikal-revolutionärer Politik ist ein von Marx erkannter Entwicklungsstrang der bisherigen Entwicklung der bürgerlichen Gesellschaft. Doch Möglichkeit und Notwendigkeit sind nur hinreichende Bedingungen. Notwendig hingegen ist ein Akteur. Dieser geht laut Marx auch aus der Entwicklung der Produktivkräfte hervor. Nach Marx ist radikal-revolutionäre Politik »nur möglich, wo mit der kapitalistischen Produktion das industrielle Proletariat wenigstens eine bedeutende Stellung in der Volksmasse einnimmt«³³. Der Akteur ist laut Marx also das Proletariat, welches neben der Bourgeoisie als eine von zwei Klassen aus der Zuspitzung der bürgerlichen Klassengesellschaft hervorkommt.³⁴ Es ist die Klasse, »welche alle Lasten der Gesellschaft zu tragen hat, ohne ihre Vorteile zu genießen«³⁵. Im *Manifest* kommt dies noch deutlicher zum Ausdruck:

»Mit der Entwicklung der großen Industrie wird also unter den Füßen der Bourgeoisie die Grundlage selbst weggezogen, worauf sie produziert und die Produkte sich aneignet. Sie produziert vor allem ihre eigenen *Totengräber* [Herv. FB]. Ihr Untergang und der Sieg des Proletariats sind gleich unvermeidlich.«³⁶

Der Begriff der Unvermeidlichkeit darf hier allerdings nicht fehlgedeutet oder überbewertet werden, denn es ist das radikal-revolutionäre politische *Handeln* des Proletariats, das zwischen der bürgerlichen und der kommunistischen Gesellschaft steht. Ein rein zahlenmäßig großes Proletariat reicht nicht aus, sondern es braucht ein Bewusstsein und das sich daraus ergebende aktive Handeln dieser Klasse. Es ist das Proletariat, das die Befreiung der gesamten Gesellschaft von der Despotie des Kapitals erkämpft.

»Freier und Sklave, Patrizier und Plebejer, Baron und Leibeigener, Zunftbürger und Gesell, kurz, Unterdrücker und Unterdrückte standen in stetem Gegensatz zueinander, führten einen ununterbrochenen, bald versteckten, bald offenen Kampf, einen Kampf, der jedesmal mit einer revolutionären Umgestaltung der ganzen Gesellschaft endete oder mit dem gemeinsamen Untergang der kämpfenden Klassen.«³⁷

Die ganze bisherige Geschichte ist laut Marx geprägt durch Klassenkämpfe.³⁸ Das Proletariat war in einer frühen Form Voraussetzung der Entwicklung der kapitalistischen Produktionsweise. Als Klasse *für sich* ist es auch ein Ergebnis der Entwicklung der kapitalistischen Produktionsweise. Der Widerspruch zwischen Kapital und Lohnarbeit liegt dem ebenso wie die sich intensivierende seelische und ökonomische Entfremdung

33 Karl Marx: »Konspekt des Buches von Bakunin ›Staatlichkeit und Anarchie‹«, in: MEW 18, Berlin 1969, S. 597ff, hier S. 633.

34 Daniel Friedman geht hier in seiner Interpretation wesentlich weiter und konstatiert, dass in Marx' Verständnis eine polarisierte Klassengesellschaft für die proletarische Revolution gar nicht notwendig ist. Vgl. D. J. Friedman, 1974.

35 K. Marx/F. Engels, Die deutsche Ideologie (1959), S. 69.

36 K. Marx/F. Engels, Manifest der Kommunistischen Partei (1959), S. 474.

37 K. Marx, Das Elend der Philosophie (1959), S. 162.

38 K. Marx/F. Engels, Manifest der Kommunistischen Partei (1959), S. 462.

durch Lohnarbeit zugrunde. Im Proletariat als Klasse manifestiert sich in zunehmenden Maßen die gesamte Zuspitzung der Entwicklung der kapitalistischen Produktionsweise. Das Proletariat als Klasse erscheint »mit *radikalen Ketten*«, als

»Klasse der bürgerlichen Gesellschaft, welche keine Klasse der bürgerlichen Gesellschaft ist, eines Standes, welcher die Auflösung aller Stände ist, einer Sphäre, welche einen universellen Charakter durch ihre universellen Leiden besitzt und kein *besondres Recht* in Anspruch nimmt, weil kein *besondres Unrecht*, sondern *Unrecht schlechthin* an ihr verübt wird, welche nicht mehr auf einen *historischen*, sondern nur noch auf den *menschlichen* Titel provozieren kann, welche in keinem einseitigen Gegensatz zu den Konsequenzen, sondern in einem allseitigen Gegensatz zu den Voraussetzungen« der kapitalistischen Produktion steht«³⁹.

Das Proletariat steht einmal für den tatsächlich »*völlige[n] Verlust des Menschen*« in der bürgerlichen Klassengesellschaft und zugleich für die mögliche »*völlige Wiedergewinnung des Menschen*« durch die radikal-revolutionäre Politik. Dies ist ein Punkt, an dem die Radikalität des Bruches deutlich wird. Zusammenfassend ist das Proletariat als Klasse also selbst ein, durch die industrielle Entwicklung, künstlich entstandenes gesellschaftliches Phänomen und nicht naturwüchsig, weil es nicht die natürliche, sondern die künstlich produzierte und im Kapital entfremdend produzierende Arbeit ist, die es hervorbringt.⁴⁰

»Weil die Abstraktion von aller Menschlichkeit, selbst von dem Schein der Menschlichkeit, im ausgebildeten Proletariat praktisch vollendet ist, weil in den Lebensbedingungen des Proletariats alle Lebensbedingungen der heutigen Gesellschaft in ihrer unmenschlichsten Spitze zusammengefaßt sind, weil der Mensch in ihm sich selbst verloren, aber zugleich nicht nur das theoretische Bewußtsein dieses Verlustes gewonnen hat, sondern auch unmittelbar durch die nicht mehr abzuweisende, nicht mehr zu beschönigende, absolut gebieterische Not – den praktischen Ausdruck der Notwendigkeit – zur Empörung gegen diese Unmenschlichkeit gezwungen ist, darum kann und muß das Proletariat sich selbst befreien.«⁴¹

Das Proletariat selbst als gesellschaftliche Kraft verkörpert für Marx demnach die historische *Möglichkeit* der Überwindung der kapitalistischen Produktionsweise und der bürgerlichen Klassengesellschaft. In ihm zeigt sich die Entwicklung und die Folgen der kapitalistischen Produktionsweise unmittelbar und mehr und mehr unverschleiert. Im Proletariat liegt die Alternative zur bürgerlichen Gesellschaft und zur ganzen bisherigen Geschichte überhaupt; es ist selbst die einzig mögliche Kraft radikal-revolu-

39 K. Marx, Zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie (1957), S. 390.

40 Ebd. Laut Karl Löwith bedeutet das Proletariat für Marx universelle Menschlichkeit. Vgl. Karl Löwith: »Marx's Self-Alienation in the Early Writings of Marx«, in: Social Research 21 (1954), S. 204ff, hier S. 228f.

41 K. Marx/F. Engels, Die Heilige Familie oder Kritik der kritischen Kritik (1969), S. 38. Erinnert sei hier daran, dass Abstraktion und Entfremdung durchaus synonym von Marx verstanden werden. Hier erscheint wieder die Verelendungsthese.

tionärer Politik. Das Proletariat erkennt und erkämpft laut Marx fundamental andere gesellschaftliche Grundlagen gegen die bestehenden Verhältnisse.

Ausgerechnet das Proletariat, welches bis zu diesem Moment laut Marx primäre Sichtfläche allen Übels der Geschichte war, an dem sich die kapitalistischen Widersprüche am deutlichsten abzeichneten, deren Mitglieder in nahezu vollendeter Isolation voneinander lebten und das entsprechend am weitesten weg von irgendeiner politischen Macht zu existieren schien, übernimmt nun die zentrale Rolle im letzten Akt der Geschichte. Im Proletariat manifestiert sich demnach auch die *Notwendigkeit* der Überwindung der kapitalistischen Verhältnisse. Gerade diejenigen, die durch ihr fortwährendes Tun die entfremdete Gesellschaft immer wieder aufs Neue reproduzierten, deren Existenz unmittelbar verbunden ist mit Entfremdung überhaupt, eignen sich nun die Gesellschaft stellvertretend für alle Individuen an, erkämpfen Bewusstsein und Gestaltungshoheit über die Verhältnisse. Es ist für Marx nur folgerichtig, dass dem Proletariat diese zentrale Rolle zukommt. Denn in ihm manifestiert sich das Elend, welches das Funktionieren der kapitalistischen Produktionsverhältnisse automatisch begleitet und das sie antreibt. Auch ist es das Proletariat, welches durch die Lohnarbeit das Gattungswesen zunächst als etwas ihm Fremdes und Äußeres überhaupt hervorbringt. Nur dem Proletariat kann daher für Marx durch Bewusstwerdung ein Interesse an radikal-revolutionärer Politik erwachsen, denn gerade die Bourgeoisie ist die Kraft, welche durch Ideologie versucht, die bestehenden Alternativen zu verschleiern. Wer, wenn nicht das Proletariat, könnte es also heißen.⁴² Im Denken von Marx bleibt am Ende der Entwicklung der bürgerlichen Klassengesellschaft keine andere Klasse übrig, die sich gegen die Kapitalisten und damit eigentlich gegen die kapitalistischen Verhältnisse selbst aufrichtet und sich das durch es selbst hervorgebrachte Gattungswesen aneignet.

Die Organisierung des Proletariats als Klasse ist Ergebnis eines Prozesses. Eine gewisse »previous organisation«⁴³ der Arbeiter sei für ihre revolutionäre Funktion unerlässlich, so Marx in einem Brief an Friedrich Bolte. Diese Organisation ist bereits Ergebnis von proletarischer Organisierung. Jede vermeintlich schon politische Handlung von Arbeiter-Bewegungen, ob Parteigründungen oder gewerkschaftlicher Kampf macht das Proletariat zum politischen Akteur, und zwar weil es sich der Kontingenz der gesellschaftlichen Entwicklung bewusst wird. Diese Organisierung ist insofern Ausdruck erster Risse des kapitalistischen Verhältnisses und erster Bewusstwerdung fundamental anderen Möglichkeiten. Die Organisierung des Proletariats ist so gesehen noch keine Politik, denn damit ist die radikal-revolutionäre Politik noch nicht *tatsächlich* in Angriff

42 Für Thomas Rockmore nimmt das Proletariat hinsichtlich der Überwindung der bürgerlichen Klassengesellschaft eine ähnliche Funktion ein, wie der Messias im Christentum: Selbstopferung zugunsten der Errettung der Menschheit. vgl. T. Rockmore (2018), S. 154. Dazu auch Milan Machovec: *A Marxist Looks at Jesus*, Philadelphia 1976.

43 Karl Marx: »Brief an Friedrich Bolte, 23. November 1871«, in: MEW 33, Berlin 1966, S. 327ff, hier S. 332f. In der *Ansprache der Zentralbehörde an den Bund* 1850 kommt die von Marx betonte praktische Bedeutung einer straffen Arbeiterorganisation hinsichtlich der Revolution zum Ausdruck. Er bezeichnet diese dort als einen der »wichtigsten Punkte zur Stärkung und Entwicklung der Arbeiterpartei« überhaupt. Karl Marx/Friedrich Engels: »Ansprache der Zentralbehörde an den Bund vom März 1850«, in: MEW 7, Berlin 1960, S. 244ff, hier S. 251.

genommen. Organisierung bedeutet demnach Politisierung beziehungsweise Bewusstwerdung des Proletariats. Die Erfahrung von Selbstwirksamkeit und Solidarität in den verschiedenen Organisationen und Aktionen sowie die allmähliche Herausbildung eines Klassenbewusstseins sind Schritte auf dem Weg zur politischen Revolution. Dies alles bildet die Voraussetzung dafür, bildet die Basis des radikal-revolutionären politischen Handelns aus. Durch die gemeinsamen Aktionen, so notiert es Domenico Losurdo, »findet eine ganze Klasse zu ihrer Würde, noch *ehe* [Herv. FB] sie konkrete Ergebnisse erzielt«⁴⁴. In dieser Hinsicht befürwortet Marx die Organisierung der Proletarier durch Aktionen jeder Art. Auch gewerkschaftliche Organisation, gemeinsame Lohnkämpfe und sonstige Räume der Erfahrbarkeit von Solidarität sind aus dieser Perspektive zu begrüßen. Damit relativiert sich auch das scharfe Urteil von Marx bezüglich sozialdemokratischer Unternehmungen.⁴⁵ Zielen diese auf die Politisierung und Bewusstwerdung des Proletariats und radikal-revolutionäre Politik ab, dann steht er diesen deutlich offener gegenüber.

Essenzieller Bestandteil der Bedingungen des Proletariats als politische Klasse ist laut Marx die allmähliche Herausbildung eines Bewusstseins davon, wie sich die Situation der bürgerlichen Gesellschaft tatsächlich darstellt. Neben der Möglichkeit und dem Akteur braucht es also noch etwas Drittes, das wiederum das Proletariat erst vollends zum wirklichen Akteur macht: »das theoretische Bewußtsein«⁴⁶ um die kapitalistischen Verhältnisse. Die Proletarier, so drückt Marx es in seiner *Ansprache der Zentralbehörde an den Bund* 1850 aus,

»selbst müssen *das meiste* [Herv. FB] zu ihrem Siege dadurch tun, daß sie sich über ihre Klasseninteressen aufklären, ihre selbständige Parteistellung sobald wie möglich einnehmen, sich durch die heuchlerischen Phrasen der demokratischen Kleinbürger keinen Augenblick an der unabhängigen Organisation der Partei des Proletariats irremachen lassen«⁴⁷.

Um als Klasse *für sich* organisiert zu sein, reicht es nicht aus, allein theoretischer Akteur eines rein theoretischen Klassenkampfes zu sein. Die Klasse *für sich* ergibt sich somit nicht nur aus der allgemein gesellschaftlichen Konstitution der gegeneinander gerichteten und kämpfenden Gesellschaft. Als Klasse *für sich* müssen sich die Proletarier ihrer gemeinsamen Situation *bewusstwerden*, sich über die tatsächlichen Bedingungen aufklären. So hat das Proletariat zwar immer schon ein gemeinsames Klasseninteresse, ist sich dessen allerdings nicht bewusst. Doch nur über das Bewusstsein kann nicht nur dieses gemeinsame Interesse *bewusst* gemacht werden, sondern auch ein Lernprozess

44 Domenico Losurdo: »Das eigentliche ›Herz‹ der menschlichen Emanzipation«, in: Eric J. Hobsbawm/Samir Amin (Hg.), *Das Manifest – heute. 150 Jahre Kapitalismuskritik*, Hamburg 1998, S. 150ff, hier S. 152.

45 Marx' Position gegenüber den Organisationsformen des Proletariats, sozialdemokratischen Parteien und Gewerkschaften hinsichtlich der Überwindung der kapitalistischen Verhältnisse sind daher tatsächlich als »janusköpfig« zu bezeichnen. Minsun Ji: »With or without class. Resolving Marx's Janus-faced interpretation of worker-owned cooperatives«, in: *Capital & Class* 44 (2020), S. 345ff.

46 K. Marx/F. Engels, *Die Heilige Familie oder Kritik der kritischen Kritik* (1969), S. 38.

47 K. Marx/F. Engels, *Ansprache der Zentralbehörde an den Bund vom März 1850* (1960), S. 254.

einsetzen, an dessen Ende eine Erkenntnis der Notwendigkeit radikal-revolutionäre Politik steht.⁴⁸ Die Proletarier als »Majorität aller Gesellschaftsmitglieder« eignen sich laut Marx über gemeinsame Aktionen und über die Zeit an »Bewußtsein über die Notwendigkeit einer gründlichen Revolution« an: das »kommunistische Bewußtsein«.⁴⁹

Bedingung dieses Bewusstseins ist allerdings, dass überhaupt schon eine revolutionäre Klasse existiert. Das Proletariat als diese revolutionäre, also potenziell politische Klasse geht selbst aus der Entwicklung der kapitalistischen Produktionsweise hervor. Das Aneignen des Bewusstseins durch das Proletariat ist also ein Prozess, der parallel mit der Bildung des Proletariats als Klasse *für sich* verläuft. Ein organisiertes Proletariat als Klasse *für sich* ist sich der *gemeinsamen* Lage im Klassenkampf und in der bürgerlichen Gesellschaft bewusst.⁵⁰ Genauso ist es sich über die Zusammenhänge und Alternativen der gesellschaftlichen Entwicklung bewusst.

Dies »Bewußtsein ist eine Sache, die sich [das Proletariat, FB] aneignen muß«⁵¹. In diesem Zitat von Marx klingt an, dass dieses Bewusstsein ebenfalls schon in den kapitalistischen Verhältnissen existiert; es ist gleichsam mit allen anderen Bedingungen der Überwindung der kapitalistischen Verhältnisse darin produziert worden.⁵² So gesehen besitzt »die Welt«, hier besonders das Proletariat, »längst den Traum von einer Sache«; es fehlt schlicht noch das Bewusstsein dessen, »um sie wirklich zu besitzen«.⁵³ Das Proletariat muss verstehen lernen, was sich in ihrer Zeit bereits hinter Schleiern und Fetischen verbergen. Es muss die Zeichen der kapitalistischen Entwicklung verstehen

48 Vgl. J. P. Holt (2015), S. 96.

49 K. Marx/F. Engels, Die deutsche Ideologie (1959), S. 69. Entsprechend wird hier etwa dem Ansatz von Geoffrey de Ste Croix widersprochen, dass die Klasse *für sich* ausschließlich aus der gemeinsamen ökonomischen Lage in einer Gesellschaftsformation ergibt. Vgl. Geoffrey d. Ste Croix: »Class in Marx's Conception of History, Ancient and Modern«, in: New Left Review 146 (1984), S. 94ff; N. Poulantzas: Political Power and Social Classes, London 1973, S. 74ff.

50 Vgl. J. P. Holt (2015), S. 57. Insofern beschreibt Edgar Andrew die »Klasse *für sich*« als »Klasse *gegen das Kapital*«, welche gerade aus dem Bewusstsein um die Quellen ihrer Position und aus der Gegnerschaft gegen die Herrschaft des Kapitals heraus eine Solidarität ausbildet. Vgl. Edward Andrew: »Class in Itself and Class Against Capital. Karl Marx and his Classifiers«, in: Canadian Journal of Political Science/Revue canadienne de science politique 16 (1983), S. 577ff; Edward Andrew: »Marx's Theory of Classes: Science and Ideology«, in: Canadian Journal of Political Science/Revue canadienne de science politique 8 (1975), S. 454ff, hier S. 463. Er verweist damit auf den durchaus politisch zu nennen Bestandteil des Bewusstseins. Dazu auch G. A. Cohen (1978), S. 73ff; N. Poulantzas (1973), S. 43; Eric J. Hobsbawm: »Class consciousness in history«, in: István Mészáros (Hg.), Aspects of History and Class Consciousness, London 1971, S. 5ff; B. Ollman, 1968, S. 576ff.

51 Karl Marx: »Briefe aus den ›Deutsch-Französischen Jahrbüchern‹«, in: MEW 1, Berlin 1957, S. 335ff, hier S. 345. Um so bedeutungsvoller ist dann die Rolle von Intellektuellen und anderen inspirierenden Personen, die das Proletariat in diesem Bewusstwerdungsprozess unterstützen. Das wirft auch ein eigenes Licht auf die Rolle von Marx innerhalb der Arbeiterorganisation seiner Zeit. Michael Levin nennt entsprechend insbesondere zwei Bedingungen der Herausbildung eines revolutionären Bewusstseins: Widerstand gegen das Kapital und die intellektuelle (durchaus auch von der Bourgeoisie kommende) Aufklärung (intellektuelle Führung) über die Verhältnisse sowie Unterstützung bei der Organisation. Michael Levin: »Marx and Working-Class Consciousness«, in: History of Political Thought 1 (1980), S. 499ff, hier S. 510.

52 M. Quante, Die Philosophie von Karl Marx (2018), S. 38.

53 K. Marx, Briefe aus den ›Deutsch-Französischen Jahrbüchern‹ (1957), S. 346.

lernen, um den Zeitpunkt der Überwindung zu erkennen. Bevor es sich die Gesellschaft im Akt der Revolution aneignet, muss es sich das Bewusstsein über deren Funktionsweise und die Möglichkeit radikal-revolutionärer Politik überhaupt aneignen.

Zu diesem Bewusstsein gehört auch, dass die Individuen die bürgerliche Gesellschaft als historisches Produkt ihrer eigenen kapitalistisch geprägten Handlungen verstehen. Sie müssen sich selbst als gesellschaftliche Individuen und als historische geprägte Wesen verstehen, denn als solche sind auch sie Ausdruck einer bestimmten Entwicklungsstufe der Produktionsverhältnisse.⁵⁴ Sie müssen verstehen, dass die bürgerliche Gesellschaft auf Ideen und Vorstellungen beruht und die »Ewigkeit dieser Ideen, d.h. jener sachlichen Abhängigkeitsverhältnisse«, welche sich im Geld oder in der Warenform zeigen, »von den herrschenden Klassen [...] in jeder Weise befestigt, genährt, eingetrichtert wird.«⁵⁵ Nur auf der Basis eines solchen Bewusstseins über die Bedeutung und tatsächliche Realität der die Verhältnisse stabilisierenden Ideologien und die eigene Position dazu ist es möglich, dass der »Wahn« aufhört, die kapitalistischen Verhältnisse »als Naturgesetze der Produktion zu betrachten.«⁵⁶ Die Individuen müssen sich, so Marx, darüber bewusst werden, dass die ihnen bisher als fremde und äußere entgegengetretenen Mächte eigentlich schon immer Ausdruck der allgemeinen Abhängigkeit der Individuen in arbeitsteiligen Gesellschaften waren und dem »Aufeinander-Wirken der Menschen«⁵⁷ entsprungen. Die Macht der kapitalistischen Produktionsweise war schon immer die Macht der aufeinander bezogenen Individuen.

Die essenzielle Bedeutung eines Bewusstseins zeigt sich vollständig anhand folgender Feststellung von Marx:

»Die Erkennung der Produkte als seiner eignen und die Beurteilung der Trennung von den Bedingungen seiner Verwirklichung als einer ungehörigen, zwangsweisen — ist ein enormes Bewußtsein, selbst das Produkt der auf dem Kapital ruhenden Produktionsweise, und so sehr das knell to its doom, wie mit dem Bewußtsein des Sklaven, daß er nicht das *Eigentum eines Dritten* sein kann, seinem Bewußtsein als Person, die Sklaverei nur noch ein künstliches Dasein fortvegetiert und aufgehört hat, als Basis der Produktion fort dauern zu können.«⁵⁸

Ferner ist dieses Bewusstsein nicht willkürlich oder Ergebnis irgendeines kontemplativen Prozesses, sondern entspringt vielmehr der Praxis der Gegenwart:

»Es wird sich zeigen, daß es sich nicht um einen Gedankenstrich zwischen Vergangenheit und Zukunft handelt, sondern um die *Vollziehung* der Gedanken der Vergangen-

54 Vgl. K. Marx, Einleitung zur Kritik der politischen Ökonomie (1964), S. 616.

55 K. Marx, Grundrisse der Kritik der Politischen Ökonomie (1983), S. 98. Im *Manifest* beschreibt Marx das Verhältnis der Ideen und den gesellschaftlichen Verhältnissen entsprechend wie folgt: »Die herrschenden Ideen einer Zeit waren stets nur die Ideen der herrschenden Klasse.« K. Marx/F. Engels, Manifest der Kommunistischen Partei (1959), S. 480. Ähnlich auch K. Marx/F. Engels, Die deutsche Ideologie (1959), S. 46.

56 K. Marx, Theorien über den Mehrwert III (1968), S. 422.

57 K. Marx/F. Engels, Die deutsche Ideologie (1959), S. 37.

58 K. Marx, Grundrisse der Kritik der Politischen Ökonomie (1983), S. 375.

heit. Es wird sich endlich zeigen, daß die Menschheit keine *neue* Arbeit beginnt, sondern mit Bewußtsein ihre alte Arbeit zustande bringt.«⁵⁹

Essenzielle Bedeutung für das Bewusstsein des Proletariats bekommt die Kritik an den bestehenden Verhältnissen. In den *Manuskripten* schreibt Marx: »Um den *Gedanken* des Privateigentums aufzuheben, dazu reicht der *gedachte* Kommunismus vollständig aus.«⁶⁰ Um allerdings an den kapitalistischen Verhältnissen, am Bestehen von Privateigentum und der Stellung des Geldes wirklich etwas zu ändern, »dazu gehört eine *wirkliche* kommunistische *Aktion* [Herv. FB]«⁶¹. Zu Beginn und zur Schaffung eines gemeinsamen Bewusstseins braucht es die Kritik an den bestehenden Verhältnissen. Auch in frühen Texten von Marx kommt diese Ansicht zum Ausdruck. An Arnold Ruge schreibt er 1843, dass sie beide nichts daran hindert, ihre

»Kritik an die Kritik der Politik [...] anzuknüpfen [...]. Wir treten dann nicht der Welt doktrinär mit einem neuen Prinzip entgegen: Hier ist die Wahrheit, hier kniee nieder! Wir entwickeln der Welt aus den Prinzipien der Welt neue Prinzipien«⁶².

Aus der Kritik am Bestehenden, so die Idee, wird die bereits inhärent existente Alternative und Kontingenz deutlich, aber noch nicht erreicht. Auch an anderer Stelle verdeutlicht Marx diesen Zusammenhang. Der Gegenstand der Kritik »ist ihr Feind, den sie nicht widerlegen, sondern *vernichten* will«; die Kritik ist also nicht »*Selbstzweck*, sondern nur *Mitte*«. ⁶³ Die Bedeutung der Kritik erweitert sich. Mithilfe der Kritik soll die Untragbarkeit der kapitalistischen Verhältnisse noch deutlicher und damit die kritisierten Umstände unerträglich gemacht werden. »Man muß das Volk vor sich selbst *erschrecken* lehren, um ihm *Courage* zu machen.«⁶⁴ So schließt Marx diesen Gedanken ab. Der Kritik, wenn auch anfänglich nur theoretischer Natur, kommt von dieser Seite her eine praktische Relevanz zu. Durch Erhellung der bestehenden kapitalistischen Verhältnisse durch die Gesellschaftskritik will Marx die Gesellschaft, vor allem aber das Proletariat über sich selbst und die eigene Position »erschrecken« und damit für die radikal-revolutionäre Politik bereit machen. Die Gesellschaftskritik wird so zu einem wesentlichen Teil des Politisierungsprozess. Es ist daher durchaus möglich, Marx' Gesellschaftstheorie, wie etwa Hannah Meissner es fasst, als ein »Projekt der Kritik« zu bezeichnen,

59 K. Marx, Briefe aus den ›Deutsch-Französischen Jahrbüchern‹ (1957), S. 346. Ein bestimmtes notwendiges Bewusstsein geht demnach nicht einfach aus der Geschichte und auch nicht aus der Formierung und Positionierung einer *Klasse für sich* hervor. Das Proletariat als *Klasse für sich* muss sich über die bestehenden Verhältnisse aufklären und auf dieser Grundlage kann es beginnen, die Geschichte neu zu schreiben. Sie müssen erkennen, welche Folgen ihr Handeln hinter den Kulissen der bürgerlichen Gesellschaft und der kapitalistischen Schleier bereits zeitigen, um mit diesen Handlungen bewusst eine neue Geschichte zu machen.

60 K. Marx, Ökonomisch-philosophische Manuskripte aus dem Jahre 1844 (1968), S. 553.

61 Ebd.

62 K. Marx, Briefe aus den ›Deutsch-Französischen Jahrbüchern‹ (1957), S. 345.

63 K. Marx, Zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie (1957), S. 380f.

64 Ebd.

Laut Harald Bluhm zeigt sich darin auch eine »lerntheoretische Annahme«, wonach »breitere Schichten vor allem durch Konflikte Einsichten in die Basisstruktur der Gesellschaft gewinnen können.« Vgl. H. Bluhm, 2010, S. 12.

»das darauf abzielt, praktisch-materielle Veränderungen der Welt zu *ermöglichen* [Herv. FB]«. ⁶⁵ Für Marx folgt der Gesellschaftskritik die Erkenntnis der Wirklichkeit der bürgerlichen Klassengesellschaft. Daraus ergibt sich das Bewusstsein über die Verhältnisse und über die wirkliche Ursache und Funktionsweise der kapitalistischen Produktionsweise. Die Kritik sensibilisiert nicht nur für die Möglichkeit und Notwendigkeit radikal-revolutionärer Politik, sondern deutet auch bereits das Ziel dieser an. Geschichte endet nicht im theoretischen Bewusstsein von Kontingenz,

»sondern daß in ihr auf jeder Stufe ein materielles Resultat, eine Summe von Produktionskräften, ein historisch geschaffnes Verhältnis zur Natur und der Individuen zueinander sich vorfindet, die jeder Generation von ihrer Vorgängerin überliefert wird, eine Masse von Produktionskräften, Kapitalien und Umständen, die zwar einerseits von der neuen Generation modifiziert wird, ihr aber auch andererseits ihre eignen Lebensbedingungen vorschreibt und ihr eine bestimmte Entwicklung, einen speziellen Charakter gibt – daß also die Umstände ebensosehr die Menschen, wie die Menschen die Umstände machen« ⁶⁶.

Das Bewusstsein eröffnet dem Proletariat demnach nicht schlicht irgendeine Utopie, sondern auf der Basis des Verständnisses über das Funktionieren der kapitalistisch-bürgerlichen Gesellschaft ein Wissen um die kontingenten Möglichkeiten der eigenen Zukunft, so das Proletariat diese selbst aktiv ergreift und gestaltet. Sobald

»die Arbeiter hinter das Geheimnis kommen, wie es angeht, daß im selben Maß, wie sie mehr arbeiten, mehr fremden Reichtum produzieren und die Produktivkraft ihrer Arbeit wächst, sogar ihre Funktion als Verwertungsmittel des Kapitals immer prekärer für sie wird; sobald sie entdecken, daß der Intensitätsgrad der Konkurrenz unter ihnen selbst ganz und gar von dem Druck der relativen Überbevölkerung abhängt; sobald sie daher durch Trade's Unions usw. eine planmäßige Zusammenwirkung zwischen den Beschäftigten und Unbeschäftigten zu organisieren suchen, um die ruinierenden Folgen jenes Naturgesetzes der kapitalistischen Produktion auf ihre Klasse zu brechen oder zu schwächen, zetet das Kapital und sein Sykophant, der politische Ökonom,

65 Hanna Meissner: »... Es kommt darauf an, sie zu verändern: Gesellschaftstheorie als epistem-ontologischer Einssatz«, in: Rahel Jaeggi/Daniel Loick (Hg.), Karl Marx – Perspektiven der Gesellschaftskritik, Berlin 2013, S. 249ff, hier S. 253. So ähnlich drücken sich auch Matthias Bohlender und andere aus, wenn sie davon schreiben, dass die Marx'sche Kritik »Teil einer umfassenden revolutionären Bewegung zur Umwälzung« ist und sich darin ihre »raison d'être« zeigt. Vgl. M. Bohlender/A.-S. Schönfelder/M. Spekker, Vorwort (2018), S. 9. Esteban Torres identifiziert drei »motors« in Marx Gesellschaftstheorie, also drei Treiber bewusster gesellschaftlicher Veränderung: Wissenschaft, Kritik und transformatives Handeln, wobei dem rational-wissenschaftlichen Treiber eine übergeordnete Rolle zukäme. Vgl. Esteban Torres: »The three engines in Marx's social theory. Towards a renewal of the left«, in: Critique 46 (2018), S. 529ff.

Marx' Diagnosefähigkeit bekommt damit eine besondere Bedeutung. Sie ist dabei aber nur eine Hälfte, die andere findet sich in den praktischen Handlungsvorschlägen oder, um im Bild zu bleiben, den Therapievorschlügen, die Marx macht. Vgl. Ralf M. Damitz/André Koch: »Gesellschaftstheorie reloaded? Anmerkungen zur gegenwärtigen Marxrenaissance«, in: Heinz Bude/Ralf M. Damitz/André Koch (Hg.), Marx. Ein toter Hund?, Hamburg 2010, S. 7ff, hier S. 42.

66 K. Marx/F. Engels, Die deutsche Ideologie (1959), S. 38.

über Verletzung des »ewigen« und sozusagen »heiligen« Gesetzes der Nachfrage und Zufuhr«⁶⁷.

Die apologetischen Kräfte der bürgerlichen Gesellschaft sind hingegen gegenüber diesen Prozessen der Konstituierung des Proletariats zum politischen Akteur nicht machtlos. Marx lässt dazu wissen, dass die Politisierung des Proletariats zur politischen Klasse »jeden Augenblick wieder gesprengt« wird, und zwar einmal »durch die Konkurrenz unter den Arbeitern selbst«⁶⁸ und zum anderen durch die ökonomische Macht sowie den Einsatz staatlicher beziehungsweise politischer Macht des Kapitals. Aus dem Interesse der Kapitalisten am produzierten Mehrwert heraus wird die Politisierung des Proletariats torpediert.⁶⁹ So schreibt Marx, dass das Proletariat zunächst nur »[v]on Zeit zu Zeit« Siege davontragen wird, aber das »eigentliche Resultat ihrer Kämpfe ist nicht der unmittelbare Erfolg, sondern die immer weiter um sich greifende Vereinigung der Arbeiter«.⁷⁰ Die Despotie des Kapitals besteht in drei Dimensionen: Ökonomisch, ideologisch und politisch.⁷¹ Daher mahnt Marx, dass der Prozess der Politisierung des Proletariats kein kurzweiliger sein wird. Das Proletariat müsse wissen, dass die »eigne Befreiung und mit ihr jene höhere Lebensform« der »Arbeiterklasse lange Kämpfe, eine ganze Reihe geschichtlicher Prozesse« abverlangt, »durch welche die Menschen wie die Umstände gänzlich umgewandelt werden«.⁷²

Das Bewusstsein um die bestehenden Verhältnisse und um die darin liegenden Möglichkeiten radikal-revolutionärer Politik ist laut Marx also ebenfalls Ergebnis der Entwicklung der bürgerlichen Klassengesellschaft. Die kapitalistische Produktion schafft also nicht nur die materielle Grundlage jeder Möglichkeit der historischen Weiterentwicklung, erzeugt mit dem Proletariat nicht nur die menschlichen »Totengräber« der kapitalistischen Produktionsweise, sondern bringt überhaupt ein Bewusstsein der Chance und Notwendigkeit der Überwindung der kapitalistischen Produktion hervor. Das eigene und individuelle Bewusstsein ist insofern nur Ausdruck oder »theoretische Gestalt« des »reellen Gemeinwesens« – »[d]as Individuum ist das *gesellschaftliche Wesen*«.⁷³ Das einzelne Individuum als solches und das Individuum als Gattungswesen sind nur scheinbar verschieden, eigentlich aber zwei Seiten einer Medaille – auch wenn beide notwendigerweise besondere Ausdrücke voneinander sind. Dieses Rätsel ist im vollständigen proletarischen Bewusstsein um die Triebkräfte der bisherigen Geschichte, um die Gesetzmäßigkeiten der kapitalistischen Produktion und um die darin liegenden Möglichkeiten vollständig gelöst.

67 K. Marx, Das Kapital (1974), S. 669f.

68 K. Marx/F. Engels, Manifest der Kommunistischen Partei (1959), S. 471.

69 Vgl. Michael Vester: »Von Marx bis Bourdieu. Klassentheorie als Theorie der Praxis«, in: Manuskripte – Neue Folge (2019), S. 9ff, hier S. 12.

70 K. Marx/F. Engels, Manifest der Kommunistischen Partei (1959), S. 471. Dazu auch an anderer Stelle K. Marx/F. Engels, Die deutsche Ideologie (1959), S. 305.

71 Vgl. Włodzimierz Wesołowski: »Marx's Theory of Class Domination (an attempt at systematization)«, in: Bob Jessop/Charlie Malcolm-Brown (Hg.), Karl Marx's Social Thought and Political Thought, London & New York 1990, S. 153ff, hier S. 163ff.

72 K. Marx, Der Bürgerkrieg in Frankreich (1968), S. 343.

73 K. Marx, Ökonomisch-philosophische Manuskripte aus dem Jahre 1844 (1968), S. 538f.